

1682
Eröffnung am Sonnabend den 4. October cr.

Ersteit täglich
nachmittags 4 Uhr mit
Aufnahme der Tage nach Sonn-
und Feiertagen.
Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk.
praenumerando bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 Mk.
Korrespondenz-Preis 6256 a. Nachtrag VII

Volksblatt

Insertionspreis
beträgt für die 4 gepaltene
Beitrag über deren Raum 15 Pf.;
für Vereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.
Inferate für die fällige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition aufge-
geben sein.

für Halle und den Saalkreis.
Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 24, 2. Hof II.
Telegramm-Adresse: Volksblatt, Halle a. S.

Nr. 156. Halle a. S., Sonnabend den 4. Oktober 1890. 1. Jahrg

Programm der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

1. Die Arbeit ist die Quelle alles Reichtums und aller Kultur, und da allgemein nutzbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, d. h. allen ihren Gliedern, das gesamte Arbeitsprodukt, bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, jedem nach seinen vernünftigen Bedürfnissen.
In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Kapitalistenklasse; die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterklasse ist die Ursache des Elends und der Knechtschaft in allen Formen.
Die Befreiung der Arbeit erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die gesellschaftliche Regelung der Gesamtarbeit mit gemeinnützigem Verwendungs und gerechter Verteilung des Arbeitsertrages.
Die Befreiung der Arbeit muß das Wert der Arbeiterklasse sein, der gegenüber alle anderen Klassen nur eine reaktionäre Masse sind.
II. Von diesen Grundfäden ausgehend, bestrebt die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands mit allen Mitteln den freien Staat und die sozialistische Gesellschaft, die Zerschlagung des ehernen Lohngesetzes durch Abschaffung des Systems der Lohnarbeit, die Aufhebung der Ausbeutung in jeder Gestalt; die Beseitigung aller sozialen und politischen Ungleichheit.
Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, obgleich zunächst im nationalen Rahmen wirkend, ist sich des internationalen Charakters der Arbeiterbewegung bewußt und entschlossen alle Pflichten, welche derselben den Arbeitern auferlegt, zu erfüllen, um die Verbrüderung aller Menschen zur Wahrheit zu machen.

aller Staatsangehörigen vom zwanzigsten Lebensjahre an für alle Wahlen und Abstimmungen in Staat und Gemeinde. Der Wahl- oder Abstimmungstag muß ein Sonn- oder Feiertag sein.
2. Direkte Gesetzgebung durch das Volk. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk.
3. Allgemeine Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.
4. Abschaffung aller Ausnahmegeetze, namentlich der Preß-, Vereins- und Versammlungsgeetze; überhaupt aller Geetze, welche die freie Meinungsäußerung, das freie Denken und Forschen beschränken.
5. Rechtssprechung durch das Volk. Unentgeltliche Rechtspflege.
6. Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht. Unentgeltlicher Unterricht in allen Bildungsanstalten. Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit.
Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert innerhalb der heutigen Gesellschaft:
1. Möglichste Ausdehnung der politischen Rechte und Freiheiten im Sinne der obigen Forderungen.
2. Eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde, anstatt aller bestehenden, insbesondere der das Volk belastenden indirekten Steuern.
3. Unbeschränktes Koalitionsrecht.
4. Einen den Gesellschaftsbedürfnissen entsprechenden Normalarbeitstag. Verbot der Sonntagsarbeit.
5. Verbot der Kinderarbeit, und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit.
6. Schutzzetze für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Sanitätliche Kontrolle der Arbeiterwohnungen. Ueberwachung der Bergwerke, der Fabriken, Werkstätten und Hausindustrie durch von den Arbeitern gewählte Beamte. Ein wirksames Haftpflichtgeetz.
7. Regelung der Gefängnisarbeit.
8. Volle Selbstverwaltung für alle Arbeiterkassen und Unterstützungskassen.

Die deutschen Sozialdemokraten, die ein so herrliches Beispiel für die Leistungsfähigkeit einer auf festen Grundlagen organisierten Partei gegeben, haben in den Augenblicke, wo die bürgerliche Reaktion vor der Hochflut des Sozialismus zu weichen gezwungen ist, keine andere Wahl: sie müssen vorwärts marschieren, sie müssen ihren siegreichen Weg weiter gehen, der die Hoffnung und das Vorbild für die sozialistischen Organisationen beider Welten ist.
Wir hegen die Hoffnung, daß die französische Sozialdemokratie, deren Bekämpfungen und Ideen, deren Programm und Ziel mit dem Unigen völlig übereinstimmt, in Bälde auch die Laitie befolgen wird, die Euch solche Erfolge gebracht hat; und daß sie, über allen Schultreit, über alle persönlichen Eifersüchteleien zur Tagesordnung schreitend, geeint und geschlossen an die Eroberung der politischen Macht gehen wird, deren Besitz die unerlässliche Vorbedingung der sozialen Umgestaltung ist, auf welche alle Anstrengungen des Welt-Sozialismus hinzielen.
Hoch das arbeitende, hoch das sozialistische Deutschland.
Der Veröffentlichungs-Ausschuß:
Ed. Bailant, Stabrat. Baudin, Fabrice, Abgeordneter.
Alexandre, J. Repine, Caron, Mazare, O. Rodelet, G. Feline, Degau.

Die Begrüßungsfeier des Sozialistengesetzes ist in Berlin in geradezu großartiger Weise begangen worden. Alle Feste waren überfüllt, unter unbeschreiblichem Jubel wurden zum erstenmale seit zwölf Jahren die solange vermischten roten Banner entfaltet; Hebel, Liebknecht, Singer hielten begeisterte, den Sieg der Sozialdemokratie feiernde, enthusiasmisierende Reden, Auer, der ebenfalls reden sollte, gestattete seine Gesundheit nicht, sich aktiv zu betheiligen. Die roten Banner enthielten Aufschriften wie „Herzlich Willkommen den Ausgewiesenen Berlins. Hoch lebe die Sozialdemokratie 1890.“ — „Den Kämpfern für Wahrheit, Freiheit und Recht! Hoch die Sozialdemokratie“ und ähnliche. Dabei wurden die „Marschälle“, „Wer schafft das Gold zu Tage“, „Des Ausgewiesenen Heimkehr“, „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben“, „Der Ort, wo meine Wiege stand“ gesungen; Gedichte: „Die Revolution“, „Am Birkenbaum“ (Freiligrath) vorgelesen u. s. w. Es war mit einem Wort eine großartige imposante Feier, wie sie ihresgleichen nicht hat.
— Ein kürzlich stattgehabtes Schülerduell veranlaßte den Kultusminister zu einem Rundschreiben an sämtliche Provinzialkollegien, in welchem dieselben veranlaßt werden, bei ähnlichen Vorkommnissen in gleicher Weise vorzugehen, wie im vorliegenden Falle — die betreffenden Schüler, Duellanten sowohl als Sekundanten, wurden von der betreffenden Anstalt verwiesen und dürfen ohne die Erlaubnis des Ministers an keiner höheren Schule wieder aufgenommen werden.

Politische Ueberfahrt.

— Der Veröffentlichungs-Ausschuß (comité de la publication) der „Idee Nouvelle“, hat an den bevorstehenden Kongress zu Halle folgende Adresse gerichtet: „An unsere deutschen Brüder auf dem Kongress in Halle!
Im Namen des Veröffentlichungs-Ausschusses unseres Blattes, der „Idee Nouvelle“ senden wir der sozialdemokratischen Partei Deutschlands den Ausdruck des Gefühls internationaler Brüderlichkeit, das uns befeelt und unsere Wünsche für den vollen Erfolg des bevorstehenden Kongresses zu Halle.

4) **Martins Namenstag.**
Ein Bild aus dem Handwerkerleben von Julian Pentowski.
Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen von E. Kanemann.
Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

(Fortsetzung.)

Schweigen beginnt nun die Arbeit, hin und wieder vom Klopfen des Hammers oder der Stimme der Meisterin unterbrochen, die in der ersten Stube, welche zugleich als Küche dient, mit der tauben, alten Katharina sich zu verständigen sucht. Katharina ist aber auch das einzige Wesen im Hause, welchem bisweilen erlaubt ist, sich der Meisterin zu widersetzen. Es ist dies eine nicht alltägliche Dienerin. Zur Hälfte Städterin, zur Hälfte Bäuerin, war sie einst die Freundin der Mutter ihrer heutigen Herrin und erfreute sich eines mäßigen Wohlstandes. Ihr gehörte eine Mühle bei Warfchau, ein Haus und ein kleines Grundstück dabei. Aber es waren auch Kinder da. Das älteste und bravste hat man unter die Soldaten genommen und es ist irgendwo verschollen. Das zweitgrößte, ein Mädchen, hat sich verheiratet und war bald gestorben, worauf der Mann die Wittig an sich geriffen, eine andere geheiratet und die ehemalige Schwiegermutter zu allen Teufeln gejagt hatte. Das dritte Kind, ein Bursche, ein Erlgump von Geburt auf, hat sich dem Branntwein und der Lotterie ergeben, in der er hartnäckig spielte. Gegenwärtig trägt

er sich irgendwo in der Provinz herum, wenn er überhaupt noch lebt. So war denn die einstige Müllerin in ihren alten Jahren auf den Dienst angewiesen, und da war es ihr in solchem Fall doch leichter, Bekannte um einen solchen anzupredigen, als bei fremden Leuten ihr Glück zu versuchen. Bedürfnisse hatte sie fast keine und dabei verstand sie jede Arbeit. Wäre nicht die Taubheit gewesen, man hätte sie nie hoch genug schätzen können. Auch gegenwärtig vermochte die Meisterin hauptsächlich aus diesem Grunde zu einer Einigkeit mit ihr nicht zu gelangen.
„Was hat Euch, heute, Katharina, wieder befallen? Eine Gottesstrafe das?“
„Treten Sie nur zur Seite, ich werde es schon allein machen.“
„Was werdet Ihr machen, Katharina, was? Ihr wißt ja nicht einmal, um was es sich handelt!“
„Ach du lieber Gott! verzeh' mir die Sünden! Bin ich denn bereits blind oder wie? Das Frühstück soll man zubereiten, dann ein Bad für das Kind, wer möchte so was nicht wissen?“
„Ein Bad! Aber unter dem Kochherde ist ja das Feuer ausgegangen. . . o! da schaut nur einmal her, Katharina!“
„Ach mit diesem Schelten und Kopfreiben! Müßen Sie mir denn immer nachdrücken? Wozu haben Sie auch da gerührt. . . die Kohlen sind nur von den Espinen herabgerutscht, das ist das ganze. . . Es wird gleich brennen. . . gleich, gleich wird ein Feuer.“

Martin hört, das Feuer sei ausgelöscht und er denkt dabei, daß man nicht sobald etwas zum Essen bekommen werde. Obgleich er nur im strengen Winter eine warme Wasseruppe bekommt, und für gewöhnlich mit einem Stüchchen Brot sich zufrieden stellen muß, so beunruhigt ihn dennoch das Feuer unter dem Kochherde insofern, als ihm die Meisterin seine Portion Brot erst hinreich, wenn der Meister schon seinen Kaffee getrunken. Es wäre nämlich nicht passend, sollte der Lebrunge das Frühstück früher als der Meister erhalten. Mehr jedoch aus Gewohnheit bedauert Martin, daß das Feuer unter dem Herde ausgelöscht ist, denn heute verführt er ohnehin keine besondere Lust zum Essen. Dieser wunde Fuß gerade am Namenstag hat ihm die ganze Laune verbrochen. Wenn ihn jemand in dieser Not wenigstens bemitleiden möchte! Ja, woher denn! Kein Mensch schenkt dem Knaben Aufmerksamkeit. Sogar Kruckel, der Taugendichs, der ihn kaum je verläßt, und zum Meister oder zur Meisterin nur davonspringt, wenn eines von ihnen „Martin!“ ruft, sogar dieser treibt sich jetzt geschäftig in der Küche bei der Hausfrau herum, die das Frühstück zubereitet. Die Freundschaft geht ihres Weges, das Geschäft bleibt immer ein Geschäft, selbst für Hunde.
Draußen wird der Tag mitterweil immer heller. Der Meister löst bereits das Licht aus. Bei „Tageschein“ wird die Arbeit besser vor sich gehen. Während er die Lampe beiseite stellt, fällt sein Blick auf den zerkausten Schopf und die beschmierten Waden des



Dieses Vorgehen des Kultusministers ist gewiß anzuerkennen, aber warum wird gegen Studenten und Offiziere nicht in derselben Weise vorgegangen? Analog des Vorgehens gegen die Schüler sollten auch paukende Studenten von den Universitäten und duellierende Offiziere aus dem Heere entfernt werden. Oder ist das etwa etwas anderes? Da böse Beispiele gute Sitten verderben, sollte gegen Studenten und Offiziere, denen ja die Schüler nachahmen, eher noch strenger vorgegangen werden.

— An Stelle des kürzlich verstorbenen Präsidenten des Regierungsbezirks Merseburg v. Wurmb ist Herr v. Stephan zum Domherrn in Merseburg ernannt worden. Die Domherrnstelle hat weiter keinen Zweck als ein Einkommen von 2000 M. zu beziehen und sich an einigen Festessen zu beteiligen.

— Nationalliberale Gemeinheit. Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt: „Die Sozialdemokratie artet in einer Weise aus, daß eine umfangreiche Ueberwachung zur Sicherung der öffentlichen Ordnung geboten erscheint.“ Die Ursache dieses Anspruchs ist folgender Vorfall. Ein Herr v. Alten bei Linden in Hannover hat auf seinem Gute unbotmäßige Elemente entlassen. Als dieser Herr kurze Zeit darauf den Arbeitern und Arbeiterinnen auf seinem Gute das regelmäßige sog. Erntegeld gab, wurde von Außenstehenden ein Stein in den Festhaal durch das Fenster geworfen. Am anderen Morgen überfielen zwei Arbeiter die Tochter des Herrn v. Alten im verschlossenen Herrengarten, in welchen sie eingestiegen waren, und schnitten derselben den Kopf ab, dabei rufend: „Das ist für's Erntegeld!“ Die Strolche entkamen. — Dies der Vorgang. Man sieht, das „L.“ identifiziert ohne weiteres diese Strolche mit den Sozialdemokraten. Eine solche Handlungsweise ist infam und der nationalliberalen Bauernschutzgesellschaft würdig.

Strasburg, 29. September. Die Regierung hat zwei sozialdemokratischen Versammlungen zur Wahl der Delegierten für den Kongreß in Halle und zur Gründung eines Arbeitervereins die Genehmigung verweigert. Eberfeld, 1. Oktober. Von vierhundert Stellen auf den umliegenden Höhen wehten heute in der Frühe rote Fahnen.

— Das Urteil des Landgerichts Erfurt, durch welches der Redakteur Schulze der „Thüringer Tribüne“ wegen Verleumdung der Gewerbfabrik zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, wurde vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurückverwiesen.

— In dem Militäretat für 1891/92 sollen Börsenblättern zufolge, für militärische Zwecke nicht weniger als 80 Millionen Mark gefordert werden. Davon entfallen 35 Millionen auf Kolonnen u. s. w. Bauten infolge der heute durchgeführten Erweiterung der Armee; der Rest auf strategische Eisenbahnbauten und auf die Einführung von Unteroffiziersprämien. — Dem Reichstag dürften auch im nächsten Etat ziemlich beträchtliche Forderungen für koloniale Zwecke vorgelegt werden. — Schöne Ausichten!

— Die Ultramontanen organisieren anlässlich der Aufhebung des Sozialistengesetzes eine große Agitation zur Aufhebung des Sozialistengesetzes.

— Die Halberstädter Handelskammer hat aus Anlaß der McKinley Bill Ermittlungen angestellt, welche Totalverluste in drei Industriezweigen im betr. Handelskammerbezirk ergeben haben. Von einer Reihe außerhalb des Bezirks liegenden Industriezweigen vermutet die Handelskammer einen Rückgang der Ausfuhr von mehr als 30 Proz.

Lehrjungen, welcher mit geöffnetem Munde auf dem Boden sitzt und mit einem Ausdrück tiefen Nachsinnens die Aufen der Wiege anstarrt.

„Was gaffst Du, Töpel, so müßig bei der Wiege? Martin, nimmst Du eine Arbeit in die Hand! Der Schlingel sitzt da wie zu den besten Zeiten und kümmert sich einen Pfifferling um eine Beschäftigung! Da sollte doch einer!“

Martin schnell auf die Beine, vielmehr auf ein Bein, denn das zweite, wunde, läßt er in der Luft balancieren und reißt seine trübbräunen, verschleierte Augen noch mehr auf, während er gegen den Meister sich hinneigt und den breiten Mund nach Möglichkeit öffnet.

„Martin, du bringst mich in Frage, ob sie endlich das Frischstück bringen wird.“ „Martin“ heißt: geh! Martin vollstätt also den Befehl des Meisters, indem er sein Hinten zu verbergen sucht. Der Hund, welcher auf den ersten Ruf „Martin“ gewohnheitsmäßig herbeigeprungen war, trabt jetzt wiederum dem Burschen nach, gleichsam als verstünde er, daß man den Martin nach dem Frischstück angeschickt hatte.

„Hat es so eine Gite? Brennt es denn! Wenn es fertig wird, bringe ich's hinüber!“

Konsterniert retriziert der Hund schleunigst, denn mit der Meisterin ist nicht zu spaßen. Ist sie gut aufgelegt, dann streichelt sie sogar seinen Pelz, wird sie aber einmal böse, oder ist sie mit etwas beschäftigt, dann haut sie d'rein mit allem, was ihr in die Hände

— Der englische Generalkonsul in Frankfurt a. M. erkennt in dem Zollsystem und den exorbitanten Lebensmittelpreisen, welche die Preise erhöhen und die Konjunktion der arbeitenden Klassen behindern, die Ursache des Rückgangs des deutschen Exports. Der Generalkonsul hebt im Vorgesagte hierzu die Fortschritte des englischen und französischen Exports hervor und bezeichnet schließlich die Lage des deutschen Außenhandels als „wenig zufriedenstellend“.

Österreich-Ungarn. Von Wiener Genossen erhielt das „Berliner Volksblatt“ folgendes „Wien, 1. Oktober“ datiertes Telegramm: Der Deutschen Sozialdemokratie ein jubelndes, brüderliches Glück! Es geht vorwärts, trotz allem!

— Einer Wiener Korrespondenz des „Berliner Volksblattes“ entnehmen wir folgendes: „Der 1. Okt. der Fall des Sozialistengesetzes, wird auch von den österreichischen Arbeitern gefeiert und zwar als ihre eigene Sache, als ihr eigenes Fest. Nicht nur der Umstand, daß wir bei der Abhängigkeit, in welcher die österreichische Politik zur deutschen steht, hoffen dürfen, daß auch unsere Polizeizustände sich einigermaßen bessern werden, sondern vor allem das enge Solidaritätsgefühl, welches gerade die deutsche Sozialdemokratie mit der Österreichischen verbindet, ist es, welches bei diesem Anlasse zum Ausdruck kommt. Gerade für die Österreichischen ist jeder Fortschritt der deutschen Sozialdemokratie, jeder ihrer Siege, von doppelter Bedeutung. Nicht nur idelle Bande verknüpfen uns, sondern sehr reale, ökonomische wie politische, täglich wirksame Beziehungen weisen uns auf die deutsche Arbeiterklasse als unsere aller nächsten Bundesgenossen an. Nirgends auf der Welt werden darum die Glückwünsche, welche die deutschen Genossen zum 1. Oktober empfangen werden, so tief, so unmittelbar empfundene sein, als hier, in der Österreichischen!“

Schweiz. Im Kanton Gené hat Großrat Wyhl den Antrag auf Einführung des Proportionalwahlsystems gestellt, welcher an eine fünfgliedrige Kommission verwiesen worden ist und voraussichtlich angenommen werden wird. Der Antragsteller motiviert seinen Antrag damit, daß bei dem vorgeschlagenen Wahlsystem eine Revolution wie kürzlich im Tessin unmöglich gewesen wäre, denn eine Minorität würde dann im Verhältnis zur Stärke der auf dieselbe entfallenden Stimmen in einem gesetzgebenden oder Verwaltungskörper vertreten sein, also nicht mundtot gemacht werden können.

Frankreich. Die erste Nummer des „Socialiste“, des neuen Parteiorgans der französischen Sozialdemokratie (dessen Gründung wir meldeten), enthält die beiden Aufrufe des Nationalrats an die deutsche Sozialdemokratie und an die Gruppen der französischen Partei, den Kongreß zur Vile betreffend, eine „Geschichte der Bewegung für den Achtstundentag“ von Lafargue, das Projekt eines Parteiprogramms, welches dem Kongreß zur Vile vorgelegt werden soll, Berichte über die Bewegung in Deutschland, Italien, England, Spanien und sehr interessante Korrespondenzen aus mehreren französischen Provinzialstädten, aus Troyes, Calais, Lille, Cete, Marseille. Da im gegenwärtigen Momente das Projekt des Organisationsentwurfs besonderes Interesse beanspruchen dürfte, so geben wir es in der Folge vollständig wieder. Nachdem der Nationalrat daran erinnert, daß von 1885 bis 1890 kein Nationalkongreß stattgefunden, so daß die seitdem gegründeten Organisationen verschiedene und oft in Widerspruch mit den auf dem Kongreß zu Rom 1882 angenommenen Statuten befindliche Formen angenommen haben, erklärt er es angesichts des Umstandes, daß sich in mehr als 80 Städten über 200

Gruppen zur kollektivistischen Arbeiterpartei bekennen für nötig, die Einheitlichkeit der Aktion durch ein einheitliches Reglement zu sichern. Er unterbreitet deshalb dem Nationalkongreß zur Vile den folgenden provisorischen Entwurf:

Tit. I. Name der Partei.

Artikel 1. Der Titel der Partei lautet Arbeiterpartei, denn der Arbeiterpartei sagt, der sagt Konstituierung der Arbeiter in eine Klassenpartei behufs politischer und ökonomischer Proprietation der Kapitalistenklasse und Sozialisation der Produktionsmittel.

Tit. II. Zusammensetzung der Partei.

Artikel 1. Die Partei umfaßt Alle (tous ceux et toutes celles, alle Männer und Frauen), welche ihr Programm annehmen und das vorliegende Reglement befolgen.

Artikel 2. Sie besteht aus lokalen, departementalen und regionalen Gruppen und Föderationen und in beständiger Verbindung mit dem Nationalrat durch Vermittlung des zu diesem Zweck ernannten Sekretärs liegen.

Tit. III. Verwaltung der Partei.

Artikel 1. Die Partei wird administriert durch einen Nationalrat, der vom alljährlich zusammen tretenden Nationalkongreß erwählt wird, und der unter der Kontrolle der Gruppen der Stadt steht, in welcher er seinen Sitz hat. Der Nationalrat besteht aus fünf Mitgliedern.

Artikel 2. Der Nationalrat ernannt aus seiner Mitte einen Sekretär für das Inland und einen Sekretär für das Ausland. Beide Funktionen müssen womöglich honoriert werden.

Artikel 3. Die Ausgaben des Nationalrates werden gedeckt: a) durch Mitgliedsbeiträge von 5 Centimes pro Monat, die für jedes Parteimitglied obligatorisch sind; b) durch eine Mitgliedsliste zum Preise von 10 Centimes, die jedes Parteimitglied lösen und jährlich erneuern muß.

Artikel 4. Der Nationalrat setzt das Recht zu, für die Bedürfnisse seiner Amtsführung Versammlungen und Subskriptionen zu veranstalten.

Artikel 5. Der Nationalrat wacht über die Ausführung der Beschlüsse der Nationalkongresse. Er ergreift alle von den Verhältnissen gebotenen Maßnahmen, für welche er vor dem nächsten Nationalkongreß verantwortlich ist.

Tit. IV. Parteileitung.

Artikel 1. Die Leitung der Partei steht ausschließlich der alljährlich in einem Nationalkongreß zusammen tretenden Partei selbst zu.

Artikel 2. Die Beschlüsse des Nationalkongresses haben bindende Kraft; jedes Mitglied oder jede Gruppe, die sich weigern würde, ihnen Folge zu leisten, träte damit aus der Partei aus.

Tit. V. Parteikonferenz.

Artikel 1. Jedes Jahr tritt ein Nationalkongreß der Partei zusammen. Die Organisation dieses Kongresses wird dem Kongreß der Stadt anvertraut, in welcher er zusammentritt.

Artikel 2. Dieser Kongreß muß drei Monate im Voraus vom Nationalrat einberufen werden. Jeder Kongreß bestimmt die Stadt, wo der nächstfolgende Kongreß abgehalten werden soll.

Artikel 3. Der Nationalrat muß auf dem Kongreß durch eine Delegation von einem oder mehreren seiner Mitglieder vertreten sein. Diese Delegation muß Rechenhaftigkeit über die Amtsführung des Nationalrats ablegen und einen detaillierten Bericht über den Stand der Partei geben. Sie nimmt an den Debatten teil, besitzt aber kein Stimmrecht.

Tit. VI. Ergänzungsbestimmungen.

Artikel 1. Die Partei besitzt ein Zentralorgan, das durch die Bemühungen und unter der Kontrolle des Nationalrats veröffentlicht wird. Allen Parteimitgliedern wird empfohlen, sich auf dieses Organ zu abonnieren.

Artikel 2. Alle zwischen Mitgliedern oder Gruppen der Partei angekommenen Streitigkeiten werden einem Schiedsgericht überwiesen, das in gleicher Anzahl von Angehörigen beider Seiten besteht. Der sich beeinträchtigt glaubende Teil kann an den Nationalrat und an den nächsten Nationalkongreß appellieren, welche als letzte Instanz entscheiden.

Jede Gruppe und jedes Mitglied enthält sich, durch die Presse, Versammlungen oder andere Mittel den Streit außerhalb der Partei zu tragen.

Artikel 3. Die Mitgliedsliste muß den Stempel des Nationalrats, sowie der Gruppe oder Föderation tragen, welcher der betreffende Anhänger angehört.

Artikel 4. Außer mit dieser Karte muß jedes Mitglied mit einem Exemplar des Programms und des Reglements der Partei versehen sein, welche der Nationalrat zum Preise von 10 Cts. zur Disposition der Gruppe und Föderationen hält.

Der Nationalkongreß bemerkt zum Schluß nochmals, daß das vorliegende Reglement nur ein provisorischer Entwurf ist, welcher auf dem Nationalkongreß zur Vile diskutiert werden soll.

„Weiß“ stehen, bleib“ nur unbefragt stehen!“ schilt sie von weitem, von ihrer Arbeit herüber.

„Martin!“ ruft der Meister, welcher, obgleich er seine Beschäftigung nicht aufgibt, doch die Notwendigkeit fühlt, den Burschen mit irgend etwas zu beschäftigen. (Fortsetzung folgt.)

Chinesischer Götzendienst.

Belustigend sind die Manöver, welche das chinesische Volk vornimmt, wenn es sich aus irgend einem Grunde berechtigt glaubt, den Götzen, die es aufgestellt hat, seinen Unwillen oder seine Unzufriedenheit auf heiligste Weise kundzugeben. Wenn j. B. die Einwohner eines Dorfes oder einer Stadt lange ein Unwetter erlebt haben, ohne eine Veränderung ihrer Bitte zu erlangen, so legen sie es einfach ab, ja, sie schlagen es sogar und beschließen mit folgenden Worten: „Du Götzegeist, wir geben Dir eine Wohnung in einem prächtigen Tempel, wir vergolden dich schön, wir füttern dich mit allen denkbaren Leckerbissen und bringen Dir Wein und Bier, und trotzdem bleibst Du so unanfällig, daß Du unsere Bitte nicht hören willst! Das wird wohl dann mit Striden verbunden, auf der Straße in Rote herumgeschleppt und mit Knütteln geprügelt. Triffst es sich aber, daß dasjenige, was ihm gegeben haben, mitterweile in Erfüllung geht, so waschen sie das schmutzige Bild unter wilden Heranzöwen wieder rein, tragen es auf seinen früheren Platz im Tempel zurück, fallen auf ihre Knie nieder und sagen: „Wir gestehen e ein, wir waren etwas zu voreilig, doch bist Du an Deinen Mißhandlungen schuld, weil Du uns zu lange warten ließest. Dieselben können allerdings nicht ungeheißer gemacht werden, doch denken wir nicht weiter daran, und falls Du dies verzeihen willst, so wollen wir Dir eine neue Vergoldung geben.“

Belgien. Zur Feier des Abschlusses des belgischen Sozialistengesetzes haben, wie der *Generale* berichtet, auf Anweisung des Generalrates der belgischen Arbeiterpartei sämtliche sozialistische Arbeiterlokale Belgiens rote Fahnen aufgeschickt.

Dänemark. Bei den Wahlen zum Landsting wurden auch zwei sozialdemokratische Kandidaten gewählt. Es ist das erste Mal, daß Kandidaten unserer Partei Siege in der ersten Kammer erhielten.

Schweden und Norwegen. Stockholm, 27. Sept. Nachdem das sozialdemokratische Blatt, welches seinerzeit in Göteborg erschien, wegen unzulänglicher Unterstützung von Seiten der Arbeiter wieder eingehen mußte, ist nun die Herausgabe eines sozialistischen Blattes in Sundsvall beabsichtigt worden. Es wird dieses Blatt den Namen: „Nya samhället“ („Das neue Gemeinwesen“) erhalten und einmal wöchentlich, zum erstenmal am ersten Dezember erscheinen. Das betreffende Komitee hat Axel Danielson den Platz als Redakteur angeboten. Falls dieser das Anerbieten ablehnen sollte, wird man sich an S. Lindström wenden.

— Gegenwärtig finden mehrere Arbeits-Einstellungen in Schweden und Norwegen statt; so streiken die Arbeiter in der Zigarrenfabrik „Stano“ in Malmö, die Schuhmacher in Halmstad, die Sägewerksarbeiter in der Nähe von Gelfe, die Handbühnenmacher in den meisten Handbühnenfabriken Christianias. Sämtliche Fachvereinsvorstände in Malmö haben am 25. September beschlossen, die streikenden Tabakarbeiter zu stützen. In Bergen wird ein Wäckerfest vorbereitet; die dortigen Gesellen verlangen die Arbeitszeit abgefeuert. In Stockholm soll morgen ein skandinavischer Tabakarbeiter-Kongress eröffnet werden.

Lokales.

Halle, 2. Oktober.

— Die Fiehung der 1. Klasse 183. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 7. Oktober d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— Zu den bisher hier bestehenden theatralischen Vereinen hat sich ein neuer gebildet, derselbe führt den Namen „Dilettanten-Verein“ und bezweckt durch Vorführung moralischer Stücke die Liebe zur dramatischen Kunst zu pflegen. Im Hotel „Zum weißen Rabe“, welches bekanntlich über einen schönen Saal verfügt, soll bereits am 15. d. Mts. eine Probeaufführung stattfinden. Wünschen wir dem Verein ein langes Bestehen, umso mehr, da derselbe auch die Wohlthätigkeit auf seine Fahne geschrieben hat.

— Am 22. September 1890 vormittags sind auf dem hiesigen Reichshaus folgende Gegenstände als mutmaßlich gestohlen beschlagnahmt worden: 1. ein grauer flodiger Paletot für ein Mädchen mit schwarzen Knöpfen, Kragen, Kermel und hinten am Schlitze mit blauem Sammet besetzt; 2. 4 Schawles gelbe Gardinen; 3. eine Friedschle, weiß und mit rotem und unterem Ende mit roter Kante, die Seitenröhre mit roter Wölle eingefasst. Die Eigentümer dieser Sachen werden aufgefordert, sich zu den Akten J. 3350/90 bei der kgl. Staatsanwaltschaft zu melden.

— Auf einem Neubau an der Werfberger- und Behnhöfenstraße haben gestern vormittag noch 10 Uhr zwei Maurer O. und M. in Streit, welcher seinen Grund darin hatte, daß der Vorgesetzte dem letzteren bestimmte Weisungen gab, durch welche dieser sich dem andern Arbeiter gegenüber benachteiligt glaubte und darüber keinen Vergessenen mit Schimpfworten anrenzte. Nach wiederholten Ermahnungen zur Ruhe, auch leitens des Poliers, kam es zu Tätlichkeiten, wobei R. seine Axtenspitze einhiebte. Hierüber erbot, erging der ein seine Axt gegen eine Kadebake und brachte mit derselben dem O. mehrere flussende Verletzungen am Kopf und dem linken Arm bei.

— In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober wurden dem Gutsbesitzer Perold in Demitz von ruheloser Hand drei Schaf Sammelte und ein in der Wäde stehender Flegel verbrannt. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wäre wohl zu wünschen, daß der oder die Täter entdeckt würden. Herr Perold verspricht eine entsprechende Belohnung.

— Unter dem Rindbierbestande des Gutsbesizers Ebert in Wori, sowie unter den Beständen neugekaufter bayrischer Zugochsen des Gutsbesizers Dr. Krauer zu Schweititz und des Amtmanns C. Deude zu Gröbers ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Von einer Abpernung der kranken Geheute ist abgesehen worden, da die erkrankten Viehen sich in einem Isolierstalle befinden.

Arbeiterbewegung.

— Die Generalkommission sämtlicher Gewerkschaften hielt gestern abend in Tschepkes Restaurant eine Versammlung ab, in welcher zuerst in der Diskussion Stellung genommen wurde zu dem Schreiben der Polizei an den Geschäftsführer der Kommission (siehe unter Arbeiterbewegung Nr. 154 dieses Blattes). Nach längerer Diskussion wurde ein Antrag angenommen: Die Generalkommission in ihrer bisherigen Form zu belassen und den Geschäftsführer über etwa weitere Schritte zu bevollmächtigen. Ferner wurde noch das Fehlen verschiedener Vertrauensmänner kritisiert. Dem von einem der Debatte wurde noch über das Krankenfassenge und über die Gewerkschaften debattiert. Ueber letztere wird in der nächsten Versammlung der Generalkommission eingehend diskutiert event. Stellung dazu genommen werden. Nach verschiedenen kleineren Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

— In Ludenwalde sind in der Berlin-Ludenwalder Wolllwarenfabrik über 100 Arbeiter wegen Vornahme absehung von 1 Wfg. für den Meter in den Ausstand eingetreten.

— In der Monatsversammlung des Königsberger Buchdrucker-Unterstützungsvereins war die Frage nach der Befähigung der Arbeiterzeitung Gegenstand der Beratung. Nach langer und heftiger Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: Die heutige Versammlung erklärt sich mit der Einführung der arbeitsfähigen Arbeiterzeitung einverstanden und wird dieselbe mit allen gesetzlichen Mitteln zur Durchführung bringen. Die Versammlung spricht sich gleichzeitig gegen das

Gefahren der Prinzipale von Rheinland-Westfalen aus (welche bekanntlich den vereinbarten Buchdrucker-Tarif herabsetzen wollen. Die Red.).

Tat und Fern.

Leipzig. Wird nicht ausgeliefert. Die von dem auswärtigen Amte beantragte Anklage gegen des in Buenos Ayres verhafteten betrügerischen Bankdirektors Winkelmann ist, wie das „Leipz. Tagebl.“ meldet, von der Regierung der argentinischen Republik verweigert und der Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Winkelmann selbst teilt diese Thatfache in einem Schreiben aus Buenos Ayres, datiert vom 2. September, mit. — Daß Winkelmann ausgeliefert werden würde, hat das „L. T.“ sicher selbst nicht geglaubt und auch nicht gewünscht, handelte es sich doch um einen der Ighen.

Braunshweig. Das hiesige Schwurgericht verurteilte dieser Tage den Arbeiter Ebeling aus Wöhmen wegen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus. E. hatte in der Nacht zum 24. August der Prostituierten Polin Wisniowska, mit der er in Streit geraten, den Hals durchgeschnitten. Bei dieser Verhandlung erregte sich ein befremdlicher Vorfall, über den das „Braunshw. Tagebl.“ u. a. schreibt: § 281 der Strafprozessordnung bestimmt: „Die Bildung der Geschworenensbank erfolgt in öffentlicher Sitzung“ und der § 175: „Der Beschluß, welcher die Öffentlichkeit ausschließt, muß öffentlich verkündet werden.“ Im Widerspruch mit diesen klaren, gesetzlichen Vorschriften verwehrt der Gerichtsdiener und Aufsicht führenden Gendarm dem Publikum schon von vornherein, bevor noch überhaupt die Sitzung begonnen, den Zutritt zu dem Gerichtssaale, und zwar, wie sie erklärten, auf ausdrückliche Anordnung des Gerichtsvorstehers. Es mußte demgemäß noch vor Beginn der Sitzung die Tribüne von den Seiten der Staatsanwaltschaft mit Karten versehenen Besuchern geräumt werden, und da auch, wie gesagt, niemand in den unteren Zuschauertraum eingelassen worden war, so gingen jene oben erwähnten gesetzlichen Akte, die unbedingt der Öffentlichkeit bedürfen, thatsächlich hinter geschlossenen Thüren vor sich. Daß diese ungesetzliche Beschränkung der Öffentlichkeit des Verfahrens als passende Begründung eines Antrages auf Revision des Urteils benutzt werden kann, leuchtet ein; aber die Hauptfache ist doch, daß hier eine Verletzung gesetzlicher Bestimmungen von einer Seite erfolgt ist, von der man dergleichen Handlungen nicht hätte erwarten sollen.“

Bonn. Ein früherer Offizier und jetzt Bürgermeister a. D., Herr v. Kl. zu Sonnet, der, obwohl verheiratet, einer dortigen Schönen einen Liebesbrief schrieb und sie zu einem Stellbilden zur Nachtzeit einlud, wurde hierüber wegen Verleumdung zu 150 M. Geldbuße verurteilt.

Gierfeld. Eine exemplarische Strafe wurde zwei hiesigen Nachtwächtern vom Schwurgericht zuerkannt, weil sie in der Nacht vom 30. zum 31. März einen betrunkenen Schreinergejellen gemeinlich in Ausübung ihres Amtes mit ihren Säbeln ganz unbarbarisch mißhandelt und in einer Anklagefache gegen den ihnen Mißhandelten wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt beschworen, daß sie von ihrer Waffe keinen Gebrauch gemacht hätten, obwohl dies thatsächlich der Fall gewesen war. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden auf eine Zuchthausstrafe von 13 Monaten und auf 3 Jahre Freiheitsverlust.

Mauz. Aus der Ferienkolonie. Das hiesige Gouvernment veröffentlicht die Namen von 14 Soldaten, welche in der letzten Zeit flüchtig gegangen sind.

Hirth. Unserer Stadt ist mit der Artilleriegarajon, die sie dieser Tage erhalten hat, gleichzeitig ein anderes militärisches Geschenk gemacht worden: es ist über vorläufig 4 dortige Bierwirtschaften, in denen Sozialisten verkehren, das Militärverbot verhängt worden.

Vermischtes.

* **In welchem Umfange das Schulpatronat und damit das Lehrerbienrecht in dem magnatenreichen Schlesien sich noch in einer Hand vereinigt, ergiebt eine Zusammenstellung, welche wir in der „Breslauer Morgenzeitung“ finden. Der Herzog von Ratibor gebietet über 40 Schulen mit 87 Lehrern, Graf Hensel-Siemianowicz über 17 Schulen mit 77 Lehrern, Fürst Pleß über 62 Schulen mit 123 Lehrern, der Herzog von Ujest über 33 Schulen mit 65 Lehrern, Graf Hensel-Dommarsch-Neudorf über 32 Schulen mit 129 Lehrern, v. Tiele-Windler über 19 Schulen mit 94 Lehrern u. Wie das Schulpatronat mitunter gehandhabt wird, darüber veröffentlicht die „Breslauer Lehrzeitung“ den Brief eines gutsherrlichen Inhabers des Schulpatronats an einen Schulamtskandidaten. Der Patron, ein Major v. S., verlangt von dem Kandidaten u. a. die Beantwortung folgender Fragen: 1. Stehen Sie fest auf unserem evangelischen Glaubensbekenntnis, oder huldigen Sie den sogenannten liberalen oder freisinnigen Auffassungen? 2. Sind Sie konservativ, liberal oder freisinnig? Wollen Sie unter allen Umständen das Interesse des Kaisers fördern und**

vertreten? 3. Wollen Sie das Interesse Ihres Patrons, des zur Zeit minorennen Grafen G., und seiner Familie nach besten Kräften fördern, Schaden und Nachteil aber abzuwenden suchen? — Wenn die Volksschule ihrer hohen Aufgabe genügen soll, muß mit dieser Patronatswirtschaft und allen ähnlichen Verhältnissen, welche die Lehrer und durch diese die Schule von dem Patron abhängig machen, gebrochen werden.

* **Ueber die Säbelgeschichte in Erlau (Ungarn)** schreibt der *„Lloyd“*. Aus den polizeilichen Vorberrehungen geht hervor, daß Polizeihauptmann Horvath, der sich ansetzte, unter Begleitung der Digeunermusik das Kaffeegaus zu verlassen, vom Leutnant Baron August angetroffen wurde. Horvath forderte Genußgahrung, worauf die Offiziere ihn samt seinem Begleiter, dem Friehermeister Droß, aus dem Kaffeegaus hinausstießen. Horvath lehrte jedoch in das Kaffeegaus zurück und nannte dieses Betragen der Offiziere einen Verstoß gegen ein feiges. Hierauf hieben ihn die Offiziere mit ihren Säbeln zusammen. Der ärztliche Bericht hat an Horvath 9—10 Wunden konstatiert, darunter einige lebensgefährliche am Kopfe. Der Regimentskommandant ist persönlich bei dem Bürgermeister erschienen, um seinem tiefen Bedauern über den Vorfall Ausdruck zu geben.

* **Ein Prinz mit der Peitsche.** Das Amtsgericht Wünnen verurteilte den Prinzen Jenburg-Wübbingen-Wächtersbach wegen Körperverletzung zu acht Tagen Gefängnis und wegen Uebertretung einer polizeilichen Vorschrift zu zwanzig Mark Geldstrafe. Der Prinz war im englischen Garten in verbotener rascher Gangan über eine Brücke gefahren und hatte den Führer eines anderen Wagens, der ihm nicht rasch genug ausweichen konnte, mit der Peitsche über Gesicht und Arme geschlagen.

* **Immer Staatsanwalt.** Aus Baden wird von einem nationalliberalen Hauptführer, dem dieser Tage zum Landgerichtsrat ernannten Staatsanwalt Fiejer folgendes heitere Geschichtchen erzählt, welches die Geminnung dieser nationalliberalen Mannesseele ins rechte Licht setzt: Der ultramontane Abgeordnete Gerber hatte in der 2. Kammer gegen irgend eine Vorlage oder einen Antrag gesprochen. Da erhob sich der Großh. I. Staatsanwalt Fiejer eifrig und begann mit den süßeligen Worten: „Meine Herren, der Angeklagte Gerber...“ Das Lachen der badischen Volksboten aller Farben erinnerte Herrn Fiejer daran, daß er nicht einen Gauner oder Mörder niederzubringen, sondern einem „Kollegen“ von der Kammer zu antworten hatte.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 2. Oktober.

Aufgehoben: Der Schneider Paul Mattarius und Martha Bloßfeld (Mörschstr. 35). Der Post-Riffent Robert Trieme und Emma Franke (Leig und Wandbergstr. 30). Der Mechanikus Gustav Reier und Marie Siedentheil (Mörschstr. und Freis-Meisterstr. 44). Der Lokomotivführer Emil Wälke und Anna Oehle (Leipzig-Gutritsch und Vor dem Steinbort 10).

Geschiedelungen: Der Klempner Hermann Eientrant und Hedwig Wilsch (Hindenburgstr. 1a und Kirchstr. 20). Der Maler Otto Harig und Martha Raundorf (Königsstr. 25 und Albrechtstr. 15). Der Tischler Emil Voigt und Marie Leopold (Anhalterstr. 9 und Thüringerstr. 5).

Geboren: Dem Maurer Paul Hartmann eine T., Luise Bally (Brunosmarie 14). Dem Handarbeiter Hermann Kanig ein S., Walter Karl (Schmidtstr. 11). Dem Fabrikarbeiter Friedrich Raps ein S., Ernst Reinhold Wilm (Wühlberg 3). Dem Maurer Friedrich Wehste ein S. (Mühlgraben 2). Ein unechtes Sohn.

Verstarben: Des Maurer Otto Wänisch I. Martha, 1 J. (Klinik). Des Gärtner Franz Odo S. Karl, 2 J. (Fährnerhöhe 5b). Des Handarbeiter Gustav Oswald Wilschke I. Auguste Liberté, 4 J. (Demitz). Des Maurer Friedrich Wehste S., 2 Stunden (Mühlgraben 2).

Stadttheater zu Halle a. S.

Freitag, den 3. Oktober.

20. Vorstellung. — 18. Nonnemens-Vorstellung. (Farbe rot.) Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Martha,

oder: Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik v. Fr. von Flotow
Lady Harriet Durham, Ehrenbürgerin der
Königin Bianca Rossi.
Nancy, ihre Vertraute Klara Kaminski.
Lord Tristan Wilsford, ihr Vetter. Ludwig Engelmann.
Lyonel Karl Widert.
Blumfeld, ein reicher Pächter Franz Krieg.
Der Richter zu Richmond Edmund Doß.
Abele Dersthi.
Ulri Dorsach.
Margarethe Wächter.
Ein Diener der Lady Arthur Kunge.
Der Gerichtsschreiber Konrad Traude.
Pächter, Wägel, Knechte, Jäger und Jägerinnen im Gefolge der Königin, Wagen, Diener.
Ort: Teils auf dem Schlosse der Lady, teils zu Richmond und dessen Umgebung.
Zeit: Regierung der Königin Anna.

Sonnabend, den 4. Oktober. Minna von Barnhelm.
Sonntag, den 5. Okt., Nachmittag. **Die Ehre.** Schauspiel.
Abend: **Die Zauberflöte.** Oper.
In Vorbereitung: „Nigun“ u. Der Weissener Porzellan. Ballet.

Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.
 Sonnabend den 4. Oktober abends 8^{1/2} Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im „Schloß Babelsberg“, Friedrichstraße 22.
 Tagesordnung: 1. Vortrag. — 2. Vereinsangelegenheiten. — 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

1891]
 Sonnabend den 11. Oktober abends 8^{1/2} Uhr
Mitglieder-Versammlung der Former
 im Restaurant „Schloß Babelsberg“, Friedrichstr. 22.
 Der Vorstand.

1883]
Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen Deutschlands.
 Sonntag den 5. Oktober abends 7 Uhr im „Eiskeller“
Steuereinnahme.
 Alle ruhenden Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, da andernfalls § 5 in Anwendung kommt.
 Der Bevollmächtigte.

Zentral-Verein Deutscher Böttcher.
 Sonntag den 5. Oktober im „Hofjäger“ 1890
BALL.
 Freunde und Bekannte ladet herzlich ein
 Der Vorstand.

Schkeuditz.
 Sonntag den 5. Oktober nachm. 4 Uhr im „Bürgergarten“
Selegiertenwahl.
 Die Genossen von Schkeuditz und Umgegend ladet freundlichst ein 1895
 Der Einberufer.

Schloss Babelsberg.
 Sonntag früh Speckkuchen, mittags Gänsebraten, von nachmittags 4 Uhr ab Unterhaltungs-Musik.
 1700] Achtungsvoll Karl Mack.

Restaurant „zu den drei Schwänen“
 Hannischestraße 16.
 Empfehle meine Restaurations-Lokalitäten, sowie Vereinszimmer und kleinen Gesellschafts-Saal zur gütigen Benutzung. 18689
K. Waschinsky.

„Reichshallen“
 Buchererstraße 26.
 Neu renovierte, komfortabel eingerichtete Lokalitäten. Großer Tanzsaal mit Theaterbühne und Gesellschaftszimmern für Vereine, Gesellschaften, Familienfeste, Versammlungen.
 HeiBbare Regalbad. Franz. Billard.
 Um freundlichen Zuspruch bittet
Herm. Zschau,
 Buchererstraße 26.
 1643]

Geschäfts-Anzeige.
 Meinen geehrten Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Oktober, außer meinem alten Geschäft, noch
Alte Promenade 28
 Nähe der Hauptpost
ein Korb-Geschäft
 eröffnet habe. Es wird immer mein Bestreben sein, bei guter Arbeit möglichst billige Preise zu stellen, und bittet um geneigten Zuspruch
 Hochachtungsvoll 1684
A. Dewerzeny, Korbmachmeister.

Geschäfts-Eröffnung.
 Heute Eröffnung der
Schank- und Speisewirtschaft
 große Klausstraße 30 31.
 1688] Hochachtungsvoll
H. Beithan.

Geschäfts-Eröffnung.
 Hiermit erlaube ich mir meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage neben meinem Maßgeschäft ein
Geschäft fertiger Schuhwaren
 eröffne und mein Geschäft nebst Wohnung nach
Steintweg 1
 verlege. Ich empfehle mein reichhaltiges Lager aller Schuhwaren und mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich
nur gute Fabrikate
 zu billigen Preisen liefere.
 Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, werde ich auch fernerhin bemüht sein, selbiges zu erhalten und bitte mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll 1687
A. Vogel, Schuhmachmeister.

Jul. Joachim, Leipzigerstraße 4.
 Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein 1897
Herrn- und Knaben-Garderoben-Geschäft
 seit 1. Oktober nach
Leipzigerstraße Nr. 4
 verlegt habe.
 Gleichzeitig bringe mein Lager in
Herrn-Anzügen und Winter-Paletots, Kinder-Anzügen und Arbeiter-Garderoben
 in gefällige Erinnerung, denn ich führe, wie bisher, nur gut sitzende und dauerhaft gefertigte Waren zu äußerst soliden Preisen.
Jul. Joachim, Leipzigerstraße 4.

Geschäfts-Eröffnung.
 Hierdurch gebe ich mir die Ehre, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am hiesigen Tage 1870
Königstraße Nr. 33
 im Hause des Herrn Kaufmann Kirichen, ein
Spezial-Geschäft
ff. Kuchen, Brot, Zuckerwaren, Kakaos, Schokoladen, Mühlenprodukte und Getreide-Preßhese,
 verbunden mit
Mehl-Niederlage
 unter der Firma
Max Harnisch
 eröffne.
 Langjährige Thätigkeit und genügende Erfahrungen in diesen Branchen, sowie hinreichende Mittel setzen mich, durch direkte Anschlüsse mit den ersten Geschäftshäusern, Mehl- und Zuckertabakfabriken, in den Stand, sofort allen meinen werthen Abnehmern Rabatt zu gewähren und berechnen mich zu der Hoffnung, allen Anforderungen entsprechen zu können.
 Gleichzeitig erlaube ich mir auf meine mit demselben Tage beginnende **Frühstücks-Schnell-Beförderung** hinzuweisen. Ich bitte Sie deshalb mein Unternehmen freundlichst mit fördern zu helfen und mich bei event. Bedarf gütigst zu beehren, indem ich bemüht sein werde, Sie mit der größten Sorgfalt zu bedienen.
 Hochachtungsvoll
Max Harnisch.
 Avis! Den Lesern dieses Blattes sowie den Mitgliedern sämtl. Vereine gewähre Extra-Rabatt.

Eröffnung am Sonnabend den 4. Oktober cr.
Bricketts, Kohlensteine, böhm. Salontohlen, Gas- und Stuben-Coks,
 sowie sonstige Feuerungsmaterialien in prima Qualität, unter Garantie für richtiges Maß und Gewicht, in Fuhren frei Geläß, zu den billigsten Preisen, empfehle ich
 1431]
Engel & Vogel, Niemeyerstraße 7/9.

Aufruf
 an alle zielbewußten Arbeiter Deutschlands!
Solidarität!
 Arbeiter! Nur Güte, welche nebensichende Marke unter dem Schweißleder tragen, bieten Garantie, daß den Beschäftigten gerechter Lohn wurde!
 Kauf nur Güte mit dieser Marke!
 Wer ohne finanzielle Opfer helfen will, daß den Arbeitern der Hutbranche gerechter Lohn werde, wer helfen will, daß ohne Streiks im Hutgewerbe der achtfünfdige Arbeitslohn eingeführt werde und dadurch Platz geschaffen wird für Tausende von Arbeitern, welche jetzt elend auf der Landstraße verkommen, der laufe in Zukunft nur Güte, in denen eine Kontroll-Marke eingestrichelt ist.
 Das Eintreten der Marke beim Kaufen ist Betrug; die Marke muß schon vorher im Hute leben.
 Wir bitten, genau auf den Text der Marke zu achten!
 Berlin 1890. Für die Arbeiter der Hut-Industrie:
Die Kontroll-Kommission.
 699]

Wie ist doch die Zeitung interessant!

Man kann unfreutig zu unsen Tagen Vieles sagen, was man noch zu den Zeiten unserer Väter kaum leise denken durfte. Vielleicht kommt noch in dem folgenden Jahrhundert die Zeit, wo man Alles, was man denkt und glaubt, laut sagen darf.

Wie ist doch die Zeitung interessant

Für unser liebes Vaterland!
Was haben wir heute nicht Alles vernommen!
Die Fürstin ist gestern niedergelommen,
Und morgen wird der Herzog kommen,
Hier ist der König heimgekommen,
Dort ist der Kaiser durchgekommen,
Bald werden sie Alle zusammenkommen —
Wie interessant! wie interessant!
Gott segne das liebe Vaterland!

Wie ist doch die Zeitung interessant

Für unser liebes Vaterland!
Was ist uns nicht Alles berichtet worden,
Ein Vortragsfährich ist Leutnant geworden!
Ein Oberhofprediger erhielt einen Orden,
Die Vasalen erhielten silberne Borden,
Die höchsten Herrschaften gehen nach Norden
Und zeitig ist es Frühling geworden —
Wie interessant! wie interessant!
Gott segne das liebe Vaterland!

Hoffmann v. Fallersleben.

Fernmitstes.

* **Ein wiedererwachter Vulkan.** Aus Granaba (Nicaragua) wird gemeldet: Der seit Jahrhunderten erloschene große feuerpeinende Berg Nombacho befindet thätige Zeichen eines Ausbruches und die hiesige Bevölkerung befürchtet täglich, daß der Krater sich öffnen und die Stadt verschütten dürfte. Die Einwohner verlassen den Ort zu tausenden und die Bevölkerung ist binnen einer Woche von 5000 auf 3000 Personen herabgeschmolzen. Die meist einstöckigen Häuser sind alle durch Risse in den Mauern beschädigt worden und selbst das Mauerwerk solcher massiver Gebäude, wie Kirchen u. s. w. hat gelitten. Am Sonnabend wurde eine erdbebenartige Erschütterung verspürt und am Montag fand ein heftiger Erdstoß statt, infolgedessen in Managua, Masaya, Rivas und anderen Städten, von denen einige 60 Meilen von Nombacho gelegen sind, die durch Risse beschädigten Häuser einsürzten. Zehntausend Personen sind bereits per Eisenbahn abgereist und tausende folgen zu Fuß und zu Wagen.

* **Einbruch mit Pianoortebelegung.** Ein solcher bis jetzt wohl noch nicht erhörter Einbruch ist letzter Tage in Berlin verübt worden. Die Spitzbuben zündeten eine Lampe an, durchwühlten Kisten und Kasten und verkürzten sich die Pausen bei ihrer räuberischen Thätigkeit durch Vorträge au dem Piano, welche in der Nachbarschaft, die natürlich der Meinung war, daß die rechtmäßigen Inhaber der Wohnung am Klavier läßen, deutlich vernommen wurden. Bei der Auswähl der Beute verfuhrten die Diebe sehr wählerlich; sie nahmen 800 Mark bares Geld und einen Diamanten-

schmuck; ein Bündel Wertpapiere hingegen, das ihnen in die Hände gefallen war, ließen sie unberührt zurück. Nach Beendigung ihres Geschäftes verlöschten sie die Lampe, die sie im Korridor niedergelegten, und schloffen die Wohnung gewissenhaft ab. Bisher fehlt von den Einbrechern jede Spur.

* **Nach dem Sozialistengesetz.** Polizeileutnant (in einer sozialdemokratischen Versammlung, heftig aufspringend): Sie haben soeben abfällig über das Militär geurteilt, ich erkläre die Versammlung hiermit für auf — (bestimmt sich, ruhig) für auffallend interessant. — Polizeibeamter: Sie haben diese sozialistische Broschüre verbreitet, leugnen Sie es nicht! Sozialist: Allerdings, aber vergessen Sie nicht, daß das nach dem Aufhören nicht mehr strafbar ist. Polizeibeamter: (für sich) Der Mensch hat Recht. (laut) Betrachten Sie sich hiermit als moralisch ausgewiesen. — Erster Sozialist: Du, Wilhelm, ich bin eben vom Wahlkomitee zum Agitationsrat ernannt worden. Zweiter Sozialist: Da muß es Dir ordentlich leid thun, daß das Sozialistengesetz nicht mehr existiert, sonst wärfst Du sogar Geheimer Agitationsrat. — Richter: Wie konnte ein Mann Ihresgleichen, der, abgesehen von einigen sozialistischen Strafmandaten, nie etwas mit dem Gericht zu thun gehabt hat, sich zu einem so groben Unfug hinreißen lassen? Angeklagter: Herr Richter, ich war an die sozialistischen Strafmandate so gewöhnt, daß ich nach dem Aufhören des Sozialistengesetzes gar nichts übertreten konnte, und da habe ich mir den groben Unfugparagrafen zum Abgewöhnen ausgesucht. „Frankf. Laterna.“


Seit 1. Strober.

Eröffnung am Sonnabend den 4. Strober cr.

en,

arantie pfehlen 9.

helfen r Gut- e, wer lke im reitend- adurd- ufende nd auf der te, in e ein-



Balkschuhe
für Herren, Chevreau-, Weisener, Witas und Gama mit Strohsohle von 3 Pf. an.

Schwarz
Waren, Stragen und Schuhe in Feig, Schmitz, Schmitt, Exportum für Damen u. 2.50 an Kinder „ 0.75 Pf. an

Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder in jedem nur denkbaren Genre zu auffallend billigen Preisen.

Gummischuhe für Herren und Damen.

S. Scherbel

Halle a. S.
5 Leipzigerstr. 5

früher Markt und Kleinschmieden-Ecke 1.

Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder, in reiner Seide, Halbleide und Gortaleide, Gama und Koper in schöner Ausstattung von 1.25 an.

Schleier
empfehle mein großes Lager von Filzwaren zu auffallend billigen Preisen. Preisliste franco gerne zu Diensten.

Hüte und Mützen
für Herren und Knaben, in schwarz und coulourt, steif, weich und breitkremig von 1.20 an.

Handschuhe
für Herren, Damen und Kinder, in Halb-, Ganz-, und Ganz-Weiß, mit oder ohne Seide von 40 Pf. an.

Schallentzifer und Halbshuhe
mit Polsohlen zu sehr billigen Preisen.

Größtes und billigstes Warenhaus
parterre, I., II. und III. Etage.

Eigene Werkstätten

für genagelte Sandarbeit-Schuhwaren
in Weihenfels.
Führe hauptsächlich nur genagelte, wasserberichtig,
haltbare Schuhwaren.
Sogenannte mechanische Fabrik Schuhwaren
führe gar nicht, da diese oft nur gepappt sind.
Täglicher Umsatz
100 bis 150 Paar.

Knaben-Stiefel und Stiefeletten von 4 Mk. an,
Herren-Stiefel und Stiefeletten von 5 Mk. an,
Kellner-Halbschuhe zum Binden und mit Gummi
von 4 Mk. an, Damen-Stiefeletten von 3 Mk. an,
in Bad gelb genäht von 5 Mk. an, Goldstüber-
und Ballstüber von 1.50 Mk. an, Zeugstiefeletten und
zum Schneiden von 3 Mk. an, Kinderstiefelstüber
von 50 Pf. an, Pantoffeln, genagelt 50 Pf., Zeug-
schuhe, halbe, Blüschschuhe, Hausstüber und Filz-
schuhe zc. zc. Herren- und Knaben-Garderoben,
Damen- und Mädchenkonfektion, Manufaktur-
und Kleiderstoffe, Leinen, Bettzeuge und Bett-
federn sind in größter Auswahl vertreten.
Das Geschäftshaus, welches 1865 gegründet wurde,
erfreut sich durch seine Billigkeit und streng reelle
Bedienung des größten Umsatzes von Halle und
Umgegend.



Gasthaus Stadt Gera.
25 Martingasse 25.
Esszimmer von 0,75 Mart.
Heute abend [1708]

Hammelfleisch mit Thüringer Klößen.
C. Sondershausen's Restaurant
Vogelstraße 2.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Weißfleisch, abends div. Curry
u. Suppe, wozu ergebenst einladet D. D.

H. Bude's Restaurant
Merseburgerstraße 13c
Heute Sonnabend
Schlachtfest, abds. v. 7 Uhr **Wurst-**
auskegeln, wozu ergebenst einladet D. D.

Geschäfts-Gründung.
Einen hochgeschätzten Publikum zur Nach-
richt, daß ich mit dem 4. Oktober das in meinem
Haus betriebene [1692]
Viktualien- u. Flaschenbier-
Geschäft
selbst übernehmen habe und bemüht sein werde,
mit nur guten Waren zu den billigsten Preisen
zu dienen. Hochachtungsvoll
P. Franke, Böhmischestr. 4.

26. Fleischergasse 26.
Sonabend den 4. d. Wts.
Schlachtfest.
wozu freundlichst einladet **W. Lönnig,**
Restaurant „zur Salzquelle“,
Graseweg. [1694]
Heute Sonnabend **Hühnchenauskegeln.**

H. Gothe's Restaurant
Streiberstraße 23
empfehl't kräftigen Mittagstisch mit
Bier 50 Pf., Sonntags 60 Pf.
Neues französisches Billard.
— Neues Pianino. — [1610]

Herren-Hüte
525] mit Kontrollmarke
sowie selbstgearbeitete **Mützen** empfiehlt zu
billigsten Preisen und bittet um gütige Beachtung
Karl Bittner, Fleischergasse 41, p.
Sehr gute engl. Lederhosen,
sowie gut erhaltene und billige
Ueberzieher
billig zu verkaufen bei [1698]
Fr. Hohmann, Tadritzgasse 14.

Gebrauchte Möbel,
Ladeneinrichtungen,
Restaurations-
einrichtungen
jeder Art verkauft
Friedrich Peileke,
Geiststraße 29.

Selter- und Soda-Wasser,
sowie Brause-Limonade
aus besterem Wasser und kühler
Kohlensäure zubereitet, in täglich frischer
Füllung, empfiehlt die [1639]
Halle'sche Mineralwasser-Fabrik
Karl Schendorf
großer Sandberg 13a.

Herren-
Hüte,
mit Kontrollmarke, echt.
Grosses Mützenlager.
Geiststr. 10.

Herren-Hüte
mit Kontrollmarke, sowie
selbstgearbeitete Mützen empf.
zu billigen Preisen **H. Baumann,**
Geiststr. 73.
Anst. Schlafstelle offen Böhmischestr. 2, 3 Et.

Leipzigerstr. 69.

M. Hirsch

Leipzigerstr. 69.

Zur diesjährigen Saison empfehle ein groß sortiertes Lager in

Kleiderstoffen

in den neuesten Mustern und Farben, Elle von 15, 20, 30, 35, 40, 50 Pfg. bis 2 Mark.

- Lama Kleiderstoffe** doppelt breit, reichliches Kleid 3.60 Mk.
- Halbwollne Hauskleider** 10 Ellen zum Kleid für 2 Mk. bis zu den besten.
- Cachemiere** schwarz, glatt, schon Elle (doppelt breit) für 40 Pf., **Cachemiere** gemustert, zu auffallend billigen Preisen.
- Bettzeuge** in bekannt guter Waare, schon Elle 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40 Pf. bis zu den besten Qualitäten.
- Inlette** in allen Mustern von 15, 20, 25, 30, 40 Pf. bis 1 Mk.
- Barchent-Hemden** aus schwerem Stoff gearbeitet für Herren schon zu 1 Mk.
- Lama Barchent-Hemden** mit Klappe, sonst 2.25 jetzt 1.50 Mk.
- Barchent Frauen-, Knaben- u. Mädchen-Hemden** zu bekannt billigen Preisen.
- Wollene Unterhemden** von 65 Pf. an. **Normal-Hemden** für Herren von 1.00, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00 bis zu 6 Mk.
- Unterhosen** für 50, 60, 70, 80, 90 Pf., 1 bis 4 Mk. **Walkjacken** schon von 0.85, 0.90, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 bis 4 Mk.
- Jagdwesten** für Herren von 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 bis 8 Mk. **Wollene Damen-Röcke** von 1 Mk. an.
- Fancy- u. Flanell-Hosen** für Damen und Kinder zu außergewöhnlich billigen Preisen.
- Vigogne und wollene Kinder-Trikots** in allen Größen sehr billig.
- Wollene Herren-, Frauen- u. Kinderstrümpfe** in großer Auswahl, letztere schon von 15 Pf. an.
- Kopfhüllen** in Wolle und Seide in größter Auswahl.
- Winter-Mäntel** für Damen u. Kinder verkaufe, um den Artikel gut einzuführen, zu **spottbilligen** Preisen.
- Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots, Arbeits- u. Stoff-Hosen** in bekannt guter Ware
sehr, sehr billig.

Leipzigerstraße 69.

M. Hirsch

Leipzigerstraße 69.